

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 49-50 (1932)

**Heft:** 18

**Rubrik:** Bauchronik

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

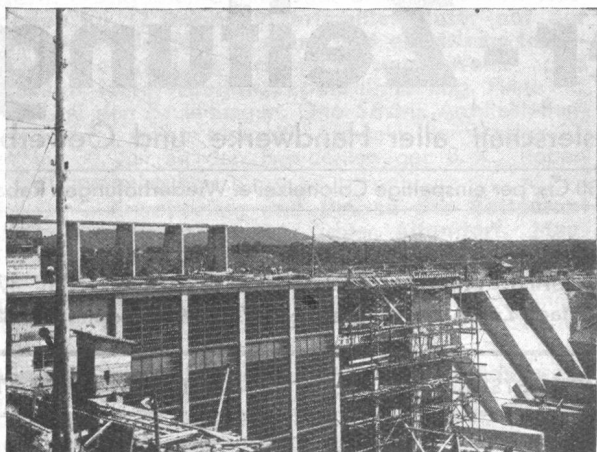


Abbildung 5

Windwerke für die eisernen Schützen aufgestellt. Im Hintergrund die Betonaufbereitungsanlage und ein Kabelturm.

Abbildung Nr. 4, unter der oberen Eisenbahnbrücke Wettingen—Zürich aufgenommen, läßt vorn den Fangdamm erkennen, am linken Bildrand bemerken wir den Wehrbau, im übrigen das Maschinenhaus und die rechtsseitige Böschungs-Verkleidungsmauer.

Abbildung Nr. 5 zeigt die Anlage über die ganze Flußbreite: Rechts die Wehrüberfälle, links das Maschinenhaus, dessen Südwand ganz in Betonstützen, dünne Eisensprossen und Glas aufgelöst ist. Wie man den Aufnahmen entnehmen kann, gehen die Bauarbeiten ihrem Ende entgegen, so daß schon im kommenden Winter die Stadt Zürich aus ihrem neuesten Kraftwerk Strom beziehen wird.

## Bauchronik.

**Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich** wurden am 29. Juli für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt:

Ohne Bedingungen:

1. A. Maurer-Widmer, Einrichtung einer Wohnung anstelle von Büroräumen Neue Beckenhofstraße 15, Z. 6;
2. J. Palma, Mehrfamilienhaus Alderstraße 49, Abänderungspläne, Z. 8;

Mit Bedingungen:

3. Gebr. Burger, Umbau Bahnhofstraße 83, Abänderungspläne, Z. 1;
4. Genossenschaft Urania, Galerien und Verbindungstreppe im Laden Uraniastraße 9, Z. 1;
5. Baugesellschaft Albisgrund, Umbau Albisstraße Nr. 108, Z. 2;
6. E. Dürsteler-Landolt, Vergrößerung des Verandaanbaues Bürglistraße 17, Z. 2;
7. Genossenschaft Irchel, Doppelmehrfamilienhaus mit Einfriedung Lettenholzstraße 11, Abänderungspläne, Z. 2;
8. P. Büchi, Doppelmehrfamilienhäuser Schweighofstraße 260, 262, 264, 266, 268, 270, Z. 3;
9. Dioecesanerkultus-Verein Chur, Garderobeanbau und Abänderung der Abortanlage Aemterstraße Nr. 43, Z. 3;
10. Immobiliengenossenschaft Favorite, Doppelmehrfamilienhaus Uetlibergstraße 80, Abänderungspläne, Z. 3;

11. E. Kuhn, zwei Balkone Saumstraße 48, Z. 3;
12. G. Bianchi, Lagerschuppen Zimmerli-/proj. Knüsli- und Eichbühlstraße, Verschiebung, Z. 4;
13. B. Garzotto, Umbau Kanzleistraße 221, Z. 4;
14. J. Keller, Umbau St. Jakobstraße 31, Z. 4;
15. W. Rentsch, Vergrößerung der Autoremise im Untergeschoß Reitergasse 9 11, Z. 4;
16. C. Vergani, Waschküche mit Lichtschacht Militärstraße 106, Z. 4;
17. J. P. Koller, Kellerumbau mit Licht- und Treppenschacht Langstraße 190, teilw. Verweigerung, Z. 5;
18. H. Werder, Umbau Heinrichstraße 41, Z. 5;
19. Baugenossenschaft an der Limmat, Doppelmehrfamilienhäuser mit Kindergartenlokal Landenbergstraße 20/22 (abgeändertes Projekt), Z. 6;
20. Baugenossenschaft Haldenegg, Wohn- und Geschäftshaus Haldenbachstraße 2, Abänderungspläne, Z. 6;
21. Genossenschaft Ekkehard, 4 Balkone Ekkehardsteig 3, Z. 6;
22. U. Jägers Erben, Mehrfamilienhäuser mit Hintergebäude Schaffhauserstraße 113, 115, Abänderungspläne, Z. 6;
23. E. Kämpfs Erben, Anbau Schindlersteig 1 (abgeändertes Projekt), Z. 6;
24. R. Meier, An- und Umbau und Stützmauer Freudenbergstraße 132, Z. 6;
25. A. Steger, Vergrößerung des Dachaufbaues Clausiusstraße 4, Z. 6;
26. Genossenschaft Zoologischer Garten, zwei Verkaufsstände im Zoologischen Garten Zürichbergstraße, Z. 7;
27. Geschwister Gerig, Umbau mit Autoremise Plattenstraße 86, Z. 7;
28. Dr. H. Bodmer-Abegg, Einfriedung Kartausstraße, Z. 8;
29. A. Kuenzle, Umbau mit Ausmauerung der Veranda, Münchhaldenstraße 39, Z. 8.

**Baukreditbegehren in Zürich.** Der Stadtrat von Zürich verlangt vom Großen Stadtrat für die Erstellung einer öffentlichen Anlage im Bullingerhof in Zürich 4 einen Kredit von 916,300 Fr.

**Das neue „Du Nord“ in Zürich.** (Korr.) Der Zürcher Bahnhofplatz ist um eine charakteristische Reklamebeleuchtung reicher geworden; vom gemütlichen Balkon des „Du Nord“ aus strahlt helles Licht auf den müden Platz hinaus und kündigt „Hürlimannier“. Drinnen aber ist aus dem alten, 40-jährigen Restaurant ein modernes, gediegen gestaltetes, angenehmes Großcafé geworden. Die beiden bisherigen Parterrelokale sind zu einem mächtigen Raum zusammengefaßt worden; unter Opferung eines Ladens ist eine bequeme Treppe in den ersten Stock hinaufgeführt worden, wo einmal die geräumige Lärchenstube, in prächtigem Getäfel eine Augenweide sonder Art bietend, den Gast empfängt, und sodann ein heimeleses Sitzungszimmer im Hintergrund zu schwerwiegenden Verhandlungen einlädt, ferner ein rosa und gelbes Zimmer sich zu zwei, drei Separaträumen durch Schiebewände teilen oder zu einem Speisesaal vereinen lassen. Die mächtigen Buffets stellen das technisch vollkommenste dar, Vorbauten ermöglichen eine reibungslose Abwicklung des Servier- und des Buffetsdienstes, Lichtsignale garantieren ein geruhiges Genießen, eine glänzend ausgestattete Küche bürgt für erstklassig zubereitetes Essen und praktische Kellerräume für Bier, Wein, Gemüse, lebende Fische usw. usw. komplettieren das Haus. Große Leuchter verbreiten angenehme

Helligkeit; den zahlreichen Börsenbesuchern stehen vier Telephonkabinen zur Verfügung. Und wer die Familie Steffen, die das „Du Nord“ nun schon jahrelang vorbildlich führt, kennt, der weiß, daß Gäste und Personal hier aufs Beste und Zufriedenste gehalten werden; daß von 64 Personen, die vor drei Monaten mit der Schließung des Lokales das Haus verließen, nunmehr wieder 58 in Dienst getreten sind, spricht für sich selbst. Die Verlegung des Einganges an die Ecke, die breit angelegten Spiegel Fenster, eine ausgezeichnete Ventilation, eine durchdachte Zentralheizung mit Vorwärmung der Fenstergehenden, besondere Skirechen bei den Eingängen, eine bequeme Bestuhlung und vornehme Toiletteinrichtungen sind Haupt- und Nebensächlichkeiten, die dem neuen „Du Nord“ recht bald die bisherige Kundschaft und zahlreiche neue Freunde sichern werden. Die Räumlichkeiten bieten für rund 400 Personen bequeme Aufenthaltsgelegenheit. M-y.

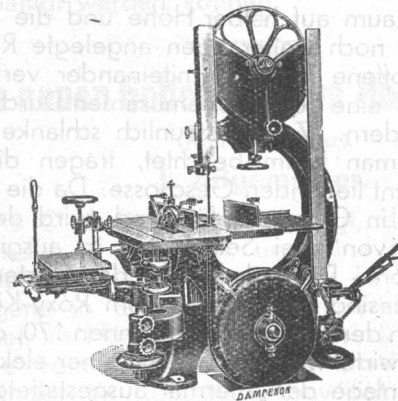
#### **Ergänzungsbau zum Engehaus in Zürich.**

Die bauliche Entwicklung der inneren Enge zeigt einen immer stärkeren Zug nach komfortabel eingerichteten Kleinwohnungen. Den Bedürfnissen entsprechend werden für die zweckmäßige und serienweise Herstellung solcher Wohnungen stets neue Lösungen gesucht. An der Jenatschstraße hinter der Rentenanstalt geht nun ein Versuchsbaubau mit Kleinwohnungen der Vollendung entgegen, der verschiedene bemerkenswerte Neuerungen aufweist. Das 60 Meter lange Gebäude, der Ergänzungsbau zu dem seit drei Jahren bestehenden „Engehaus“, ist mit Rücksicht auf die geringe Straßenbreite etwas niedriger gehalten. Gegen die Straße ist es durch Spitz-erker, gegen den Hof durch die balkonartigen Außengänge charakterisiert, die als Zugang zu den Wohnungen dienen. Der durch zwei hochgeführte Treppenhäustürme zusammengefaßte Mitteltrakt zeigt Aufbauten, die als zweistöckige Atelierwohnungen mit Diele und Dachbalkonen ausgebaut sind. Die Ateliers haben eingebautes Kamin nach altitalienischer Art und werden durch mächtige Fensterwände hell beleuchtet. Die Konstruktion und Einrichtung ist in allen Einzelheiten raffiniert ausgedacht. Die ein-, zwei- und dreizimmerigen Wohnungen im ersten und zweiten Stock haben große Zimmer bis 27 Quadratmeter Fläche, Zentralheizung, eingebaute Bäder, fließendes Wasser und Telephonanschluß. Erker und Balkone sind schräg gestellt, wodurch gute Besonnung erzielt und der Blick von der gegenüberliegenden Hausfront ins Grüne abgelenkt wird. Böden und Wände sind mit Korkplatten isoliert, die Eisenbetonkonstruktionen sind zur Vermeidung von Schallübertragung zwischen den Wohnungen überall durchgeschnitten und mit Kork ausgefüllt, so daß alle 30 Wohnungen schallsicher sind.

Der nunmehr geschlossene Innenhof wurde auf Veranlassung des Architekten A. Christofari durch eine originell wirkende Bemalung belebt. Über die ganze Fläche des Erdgeschosses zieht sich eine zebraartige, schräge Streifenfärbung in hellblauer und dunkelblauer Farbe. Darüber ist die ganze Fassade bis zum Dach in rote und gelbe Vierecke aufgelöst. Diese scheinbare Zerreißen der Fassade, die in ihrer Farbigkeit überaus fröhlich wirkt, gibt dem Hof den Aspekt eines gemütlichen Innenraumes, der durch die vorgesehene Grünpflanzung noch die letzte Vollendung erhalten wird. Der Innenausbau wird auf den Herbst vollendet sein. „N. Z. Z.“

**Neubau in Gassen in Zürich.** Hinter dem vor einigen Jahren umgebauten alten Zeughaus am

#### **SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN**



(Universal-Bandsäge Mod. B. M.)

22a

#### **A. MÜLLER & CIE. A. - BRUGG**

Paradeplatz steht das Haus „zum goldenen Lamm“, ein Altstadtthaus, das sich in einem ziemlich verlotterten Zustande befindet und nicht mehr der Erhaltung wert erscheint. Dieses Gebäude soll nun abbrochen und durch einen Neubau ersetzt werden, der mit dem Zeughaus in Verbindung steht. Der Neubau, für den die Architekten Arter & Risch die Pläne entworfen haben, erhält in Anpassung an das Zeughaus eine moderne Fassade und wird gegen das schmale Hintergäßchen etwas zurückgesetzt. Im Erdgeschoß des Hauses, das wiederum das Zeichen „zum goldenen Lamm“ erhält, werden die Küchenräume des Restaurants „Zeughauskeller“ untergebracht, die sich jetzt noch im ersten Stock des Zeughauses befinden. Die freiwerdenden Räume werden für Geschäftszwecke umgebaut.

**Schwinghalle des Zürcher Schwingklubs.** Der Zürcher Schwingklub, der zurzeit etwa 400 Mitglieder zählt und in dessen Reihen alle Volksstände vertreten sind, besitzt an der Gauger- und Schwingerstraße in Untersträß eine eigene Schwinghalle, die im Jahre 1907 auf Initiative einiger Schwingfreunde erstellt worden ist. Aus dem Reinertrag des letztjährigen eidgenössischen Schwingfestes gedenkt nun der Verein die Halle umzubauen, zu vergrößern und zu modernisieren. Der eigentliche Schwingraum wird um 6 m verlängert, so daß nachher eine Fläche von 14 : 9 m zur Verfügung steht. In Verbindung damit werden Ankleideräume, Duschen und moderne Toilettenanlagen eingerichtet. Die Umbauten werden durch Architekt U. Kuhn besorgt und sollen im Oktober vollendet werden. Die Schwinghalle ermöglicht den Mitgliedern des Vereins, jederzeit und unabhängig von den Schulferien, das Training durchzuführen.

**Neues Restaurant Zetthaus in Zürich.** Das in seiner Konstruktion und seiner äußeren Erscheinung überraschend neuartige Zetthaus, das die Strassenecke Badener- und Bäckerstraße durch eine geschweifte Fassade von sieben Geschossen beherrscht, besitzt auf der rückwärtigen Seite, Ecke Müllerstraße-Rebgasse, einen ebenfalls ziemlich hohen Nebenbau, der an den Roxy-Kino anschließt. Den unteren Teil dieses Eckhauses haben die Architekten Hubacher und Steiger in erfinderischer Weise für ein Restaurant ausgenützt, das überraschende Raumeindrücke bietet. Auf beschränkter Grundfläche wurden zwei Stockwerkhöhen für ein großes luftiges Lokal zusam-

mengefaßt, das eigentlich aus drei Räumen mit verschiedenem Niveau besteht. Der Erdgeschoßraum, ein zweiter Raum auf halber Höhe und die auf der andern Seite noch weiter oben angelegte Roxy-Bar sind durch offene Treppen miteinander verbunden und ergeben eine Fülle von amüsanten Durchblicken und Raumbildern. Zwei erstaunlich schlanke Innenstützen, die man kaum beachtet, tragen die über dem Restaurant liegenden Geschosse. Da die Außenwände völlig in Glas aufgelöst sind, wird der hohe Gesamtraum von drei Seiten her in ausgiebigem Maße erhellt. — Die Lokale und das Gartenrestaurant im Hofe sind unmittelbar vom Roxy-Kino aus zugänglich; in den Innenräumen können 170, draußen 130 Gäste bewirtet werden. Die mit einer elektrischen Großküchenanlage der „Therma“ ausgestatteten Wirtschaftsräume im Untergeschoß können von der Straße aus durch breite, unvergitterte Fenster vollständig überblickt werden; rückwärts schließen vorzüglich eingerichtete Kühlräume und Vorratskammern an. Beachtenswert ist die Lüftungsanlage und der schräg aufwärtsführende Speiselift; die von den Embru-Werken in Rüti aus Metall, Holz und Strohgeflecht konstruierten, federnden Stühle, die man ineinanderstellen kann, sind eine neue Erfindung von Architekt Steiger.

**Neubauten in Zürich-Wollishofen.** In der Rundung, wo die Wollishofer Tramlinie von der Seestraße in die Albisstraße umbiegt, geht der moderne Neubautenblock der Genossenschaft Quellenhof der Vollendung entgegen. Im Laufe eines Jahres hat sich hier eine starke bauliche Wandlung vollzogen; die alten kleinen Häuschen mit ihrem Vorstadtcharakter sind verschwunden und der ganze Straßenzug zeigt ein großstädtisches Aussehen. Der bauleitende Architekt Fritz Fischer hat es verstanden, die Baugruppe durch geschickte Gliederung und stärkere Betonung der Eckhäuser zusammenzufassen. Durch die Zurücksetzung des Mitteltraktes ist der größte Teil der Wohnungen dem Lärm und Staub der Straße entrückt, und es wird für die Mieter des ersten Stockwerkes eine große Terrasse gewonnen. Die Wohnungen, namentlich in den oberen Stockwerken, besitzen unverbaubare Aussicht auf Stadt und See. Die großen Fenster sind durchweg auf eine Ecke konzentriert. Auf 1. Oktober sind hier Drei-, Vier- und Fünfzimmerwohnungen mit Lift, eingebautem Bad, Balkonen und Mädchenzimmer neben der Küche zu beziehen.

Im Eckhaus an der Renggerstraße erhält die Post Wollishofen auf den Herbst ihre neuen Lokale. Hinter dem durch große Seiten- und Oberfenster erhellten Postbureau wurde ein Remisenanbau für den Paketversand erstellt, an den sich der offene Posthof mit Zufahrt von der Seestraße anschließt. Im unteren Eckhause wird die Schweizerische Kreditanstalt eine neue Filiale eröffnen. Der Kellerraum ist bereits für die spätere Aufnahme eines Tresors ausgebaut. — Sämtliche Rohbauarbeiten besorgte die Firma Hatt-Haller. In einer zweiten Etappe wird nun an der Renggerstraße ein weiteres Doppelhaus erstellt, das schon in der zweiten Bauzone liegend, erheblich niedriger gehalten wird als die fünfstöckigen Vorderbauten. Zurzeit wird eines der benachbarten Häuser an der Seestraße zwecks Abbruch geräumt, da auch hier ein Neubau entstehen soll.

**Bauverhandlungen in Erlenbach (Zürich).** Die Gemeindeversammlung bewilligte einige Kredite, darunter 13,000 Franken für den Ausbau des Wasserlei-

tungsnetzes. Eine lebhafte Diskussion entspann sich um die Motion Leuthold, die eine Abänderung des vor 1½ Jahren durch Gemeindebeschluss eingeführten Bebauungsplanes verlangt (offene Bebauung für das ganze Gemeindegebiet, sowie einige Änderungen betreffend Höchstmaße und Baustil). Der Gemeinderat empfahl die Ablehnung der Motion, was mit 165 gegen 105 Stimmen beschlossen wurde.

**Landerwerb in Herrliberg (Zürich).** Die Gemeindeversammlung lehnte einen behördlichen Antrag auf Ankauf von rund 111 Aren Land für die nötigen Erweiterungsbauten von Schulhaus und Turnhalle als zu weitgehend und zu teuer ab und beschloß nur den Ankauf von 50 Aren Land zum Preise von 36,500 Fr.

**Neue Turnhalle in Turbental (Zürich).** Die Gemeinde Turbental will eine neue Turnhalle im Kostenvoranschlag von 215,000 Fr. bauen, wozu noch zirka 40,000 Fr. zur Vervollständigung der Anlage durch Ankauf von Geräten und Ausbau des Turnplatzes kommen. Nach Abzug des Staatsbeitrages und des Turnhallefonds ergäbe sich eine Bauschuld von 115,000 Fr., die bei einer Erhöhung des derzeitigen Steuerfußes um 6% in 25 Jahren getilgt werden könnte.

**Kirchenrenovation in Obfelden (Zürich).** Für die Innenrenovation der Kirche in Obfelden bewilligte die Gemeindeversammlung einen Kredit von 80,000 Franken.

**Bauliches aus Aarwangen (Bern).** Die Gemeindeversammlung beschloß den Umbau des alten Lehrerwohnungsgebäudes nach dem Projekt von Architekt Hektor Egger in Langenthal. Im umgebauten Hause soll die Gemeindeschreiberei samt Archiv untergebracht werden. Der bewilligte Baukredit beläuft sich auf 70,000 Fr.

**Neubauten beim Landessender in Beromünster (Luzern).** Die neue Wohnkolonie, die in der Nähe des Schweizer Landessenders in Beromünster erstellt wird, geht rasch ihrer Vollendung entgegen, so daß bereits die Innenarbeiten in Angriff genommen wurden. Es wird damit gerechnet, daß die drei modernen Einfamilienhäuser noch diesen Herbst vom Bedienungspersonal der Sendestation bezogen werden können.

**Bauliches aus Goldau (Schwyz).** (Korr.) Die Eisenbahnerresidenz Goldau hat sich seit einigen Jahren durch Neubauten zu einer großen, schmucken Ortschaft ausgedehnt. Besonders gut ins Dorfbild präsentiert sich das neue prächtige und geräumige Schulhaus. Hiezu sind eine ganze Reihe neuer Wohnhäuser im Chaletstil erstanden, die sich im Goldauer Nagelfluhgebiet sehr wirksam ausnehmen. In den letzten Wochen wurde auch älteren Gebäuden eine entsprechende Renovation zuteil, von denen namentlich das Wohnhaus von Herrn J. Schornowaldvogel im Oberdorf, dasjenige von Herrn Coiffeur Hans Speck im Hinterdorf und die Buchdruckerei „Gutenberg“ im Unterdorf herausstechen. Gewünscht wird noch der vielbesprochene Ausbau der Kantons-, Gemeinde- und Bundesbahnstraßen, und Goldau wäre ein Musterort, für dessen Reinlichkeit die Kommission betreff Abfuhrwesen volle Garantie übernimmt.

**Schaffung neuer Schulräume in Olten.** Das von der Gemeindeversammlung unterm 18. Dezember 1931 genehmigte Bauprogramm sieht an Bauten vor: Die Erstellung von Kindergärten; die Erstellung

eines Gewerbeschulhauses; die Erstellung einer Turnhalle. Zur Schaffung neuer Schulräume stellt die Kommission dem Gemeinderat folgende Anträge: 1. Das Kindergartengebäude soll erstellt werden auf dem Bifangareal auf der Stelle des jetzigen Kinderspielplatzes, südlich des Bifangschulhauses. Es wird vorgeschlagen ein Bau für vier Kindergärten nach vorliegender Skizze des Bauamtes. 2. Das Gewerbeschulhaus soll erbaut werden auf dem Bifangareal auf der Stelle, wo heute die Baracken stehen. Es wird vorgeschlagen ein Bau nach dem von der Aufsichtskommission der gewerblichen Fortbildungsschule genehmigten Programm. Zur Ausarbeitung eines Projektes wird die Veranstaltung eines Wettbewerbes beantragt, der auf die hiesigen Architekten zu beschränken ist. 3. Die Erstellung einer Turnhalle mit Singsaal und Schulzimmern soll auf dem Froheimareal erfolgen, angebaut an das heutige Rektoratsgebäude nach vorliegender Skizze des Bauamtes. 4. Die Reihenfolge, in welcher die einzelnen Projekte der Gemeinde zur Ausführung vorzulegen sind, ist vom Gemeinderat zu bestimmen.

**Der Ausbau der landwirtschaftlichen Schule Custerhof-Rheineck** (St. Gallen). Da keine Gebäulichkeiten (am Buchberg) vorhanden sind, muß ein zweckdienliches Oekonomiegebäude erstellt werden, das, für 15 Stück Großvieh, Pferdestall, Schweinestall etc. eingerichtet, rund 50,000 Fr. kosten wird. Im Custerhof selbst, wenn er nun dauernd der kantonalen Obst-, Wein- und Gemüsebauschule und einer Hauswirtschaftsschule dienstbar gemacht werden soll, ist ein Umbau des alten Oekonomiegebäudes mit Unterkellerung und Einrichtung einer Muster-Süßmosterei, ein neues Gemüse-Antreibhaus mit heizbaren Triebkasten, ein neues Hühnerhaus mit Einfriedung, ein Lehr-Bienenstand usw. notwendig; der Kostenvoranschlag stellt sich hierfür auf 105,000 Franken. Für Bodenerwerb, für ein neues Oekonomiegebäude und den Um- und Ausbau des Custerhofes sind demnach 230,000 Franken notwendig, an welche Summe Rheineck 20,000 Fr. leistet, so daß der Staat aus den Erträgen des Salzregals noch 210,000 Fr. aufzuwenden hat, also erheblich mehr, als seinerzeit vorgesehen war. Nun haben aber auch die Einnahmen des Staates aus dem Salzregal zugenommen, so daß die Summe von 210,000 Franken dennoch in 7 Jahren getilgt werden kann, worauf dann ab 1942 die gesetzlichen Zuwendungen aus dem Salzregal an die Alters-, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung erfolgen kann. Der Große Rat wird sich in der nächsten Session mit der Vorlage zu beschäftigen haben.

**Anstaltsbauten im Saxerriet.** Im Saxerriet, der st. gallischen Strafanstaltskolonie, werden gegenwärtig die Bauten ausgeführt, für welche der Große Rat bei Anlaß der Budgetberatung für das Jahr 1932 die nötigen Kredite bewilligte, nämlich für ein neues Treibhaus 29,000 Franken, für die dringend nötige Grundwasserversorgung 77,000 Franken und für das Drainageprojekt Göllelmad 43,500 Franken. Der Baugrund läßt im Saxerriet zu wünschen übrig, und die Hochbauten müssen auf Pfahlroste gestellt werden. Bei den gegenwärtigen Pfahlungen werden Pfähle bis zu fünf Meter Länge verwendet; jeder Pfahl wird an der Spitze mit einem eisernen Schuh versehen. Die Arbeiten werden durch die Sträflinge durchgeführt; ihnen liegt auch das Einrammen der Pfähle ob, das mittelst schweren Zugkatzen erfolgt. Diese außerordentlichen Arbeiten

bringen es mit sich, daß, soweit zulässig, gegenwärtig alle Strafanstaltsinsassen mit manuellen Arbeiten beschäftigt werden können.

## Vom neuen Gottesacker am Hörnli in Basel.

(Korrespondenz).

### I. Allgemeines.

Die Stadt Basel war genötigt, die bestehenden Friedhöfe zu entlasten, und eine neue Anlage zu schaffen. Sie wählte hierfür das landschaftlich schön gelegene in den Bodenverhältnissen sehr günstige Gebiet im Hörnli, links des Rheins. Im März 1919 wurde vom Großen Rat für Bodenerwerb ein Kredit von Fr. 1,000,000— bewilligt und nach Feststellung des Bauprogrammes Ende Juni 1922 unter den im Kanton Basel-Stadt niedergelassenen oder heimatberechtigten Fachleuten ein Ideen-Wettbewerb eröffnet zur Erlangung von Entwürfen für den Zentralfriedhof selbst und von Skizzen für die auf diesem zu errichtenden Gebäude.

Das Preisgericht fällte seinen Entscheid am 13. Januar 1923 in dem Sinne, daß sich keines der preisgekrönten Projekte ohne wesentliche Änderungen zur Ausführung eigne; das Ergebnis dränge vielmehr dazu, unter den Preisträgern einen zweiten, engeren Wettbewerb zu veranstalten. Der Regierungsrat konnte sich damit nicht befriedigen, weil ein zweiter Wettbewerb dazu führen müßte, daß jeder Bearbeiter die guten Ideen der andern ausgestellten Projekte übernehmen und in seinem neuen Entwurf verarbeite. Die endgültige Ausarbeitung des Projektes wurde den Herren Bräuning, Leu und Klingelfuß, in Verbindung mit den Herren Suter & Burkhardt übertragen. Erstere drei erhielten beim Ideen-Wettbewerb den ersten, letztere zufolge günstiger Geländeaufteilung einen zweiten Preis. Die genannten fünf Fachleute haben aber nicht bloß ein hervorragendes endgültiges Projekt entworfen, sondern auch nachher den Friedhof mustergültig und harmonisch ausgebaut. Im Dezember 1925 wurde vom Großen Rat für den ersten Ausbau eine Summe von Fr. 6,650,000.— bewilligt.

### II. Die Friedhofanlage.

Wer heute den kürzlich in seinem ersten Ausbau fertig erstellten Gottesacker im Hörnli besucht, ist vielleicht im ersten Augenblick etwas enttäuscht über die allzugroße „Weiträumigkeit“ der Anlage. Es fehlen eben noch die später hochgewachsenen Bäume und Sträucher, die das Friedhofgebiet architektonisch-landschaftlich aufteilen, die Gebäude mit der Landschaft verbinden und die Gräberfelder gegen außen abschließen. Man muß also heute gewissermaßen erfüllen und sich im Geiste vorstellen, wie in zwei bis drei Jahrzehnten sich die gärtnerischen Anlagen entwickelt, die Gedanken der Architekten und Gartengestalter sich in die Natur umgesetzt haben werden. Wer dieses voraussehen kann, wird schon heute an der neuen Anlage große Freude haben, und ich kann mir sehr wohl denken, daß manche Architekten, Gartenarchitekten, Friedhofvorsteher und Friedhofgärtner jetzt und später gerne die Gelegenheit benutzen, um dem neuen Gottesacker im Hörnli einen Besuch abzustatten.

Der neue Friedhof hat nicht den Charakter eines Waldfriedhofes; aber er lehnt sich gegen Osten an eine Waldkuppe an. Diese verschafft insbesondere den Gebäuden einen wirkungsvollen Hintergrund.